

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 96 (2011)
Heft: 1

Artikel: Piraten für Transparenz und Laizität
Autor: Wäckerlin, Marc
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1090909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aktueller Stand

Der Fall Abgottspön ist vor dem Kantonsgericht Wallis hängig. Der Weiterzug ans Bundesgericht wird wohl nötig sein. Prof. Schefer (Uni Basel) wurde um ein Gutachten gebeten.

Familie Schlesinger ist nicht mehr in Triengen. Die Drohbriefe sind zuerst bei der Geschäftsstelle gelandet, von dort aus an seinen Anwalt in Zürich weitergesandt worden. Ob Anzeige erstattet wurde/wird, ist nicht bekannt. Der Kanton Luzern hat nun die Regelung bekannt gegeben, dass bei Opposition gegen ein Kruzifix dieses durch ein Kreuz ersetzt werden soll, weil das Bundesgerichtsurteil nur über ein Kruzifix ergangen war.

Im Tessin hat die Gemeinde Cadro anfangs 2010 ein Kruzifix im Gang des Schulhauses aufgehängt. Giovanni Barella, der in Cadro Lehrer ist, hat an den Staatsrat rekuriert. Der Entscheid steht noch aus.

Bilanz für die FVS

Nach anfänglich vielen negativen Reaktionen wurden immer mehr unterstützende Stimmen laut. Erstmals waren nun auch Kommentare auf unserer Webseite möglich, was zum Teil zu regen Diskussionen geführt hat, leider nicht immer mit der gebotenen Sachlichkeit.

Es gab Berichte in sämtlichen deutsch- und französischsprachigen Medien. Höhepunkt war der Auftritt von Valentin Abgottspön in der Arena vom 29. Oktober 2010: Erstmals ist das Thema „Trennung von Staat und Kirche“ in einem prominenten Politformat behandelt worden. Im Migros-Magazin und in der WOZ erschienen schliesslich noch zusammenfassende Artikel, welche die Geschichten sauber darstellten.

Geschadet hat das Ganze der FVS unseres Erachtens nicht. Es gab bisher einen Austritt eines Mitglieds in Triengen. Dafür gab es rund 100 Prozent mehr Beitritte als in einem gewöhnlichen Monaten und etliche Probeabo-Bestellungen. Allerdings ist festzustellen, dass es deutlich weniger Beitritte waren als 2009, als wir mit der Plakatkampagne durchwegs als Opfer dastanden.

Ansonsten zeigen verschiedene Einladungen an Podien und als Experten an die Jugendsession, dass die FVS als Akteurin in der gesellschaftspolitischen Diskussion in der Schweiz ernst genommen wird.

Wie weiter?

Schweiz: Der Fall Stalden soll nötigenfalls ans Bundesgericht weitergezogen werden.

Europa: In Bayern läuft derzeit eine ähnliche Kruzifix-Schlacht wie in Triengen. Einen nächsten Schub zum Thema wird es geben, wenn Strassburg zum zweiten Mal über den italienischen Kruzifix-Fall entscheiden wird.

Reta Caspar

Piraten für Transparenz und Laizität

Am Freitag, den 3. Dezember 2010, löste um 10 Uhr eine kleine Twittermeldung einen regelrechten Mediensturm aus: „WikiLeaks moves to Switzerland <http://wikileaks.ch/>“. Das bedeutet, dass WikiLeaks in die Schweiz umzieht und künftig nicht mehr unter <http://wikileaks.org> erreichbar ist, sondern unter der Schweizer Adresse <http://wikileaks.ch>. Es dauerte nicht lange, bis auch die letzte Zeitung herausfand, dass diese Adresse der Piratenpartei der Schweiz (<http://piratenpartei.ch>) gehört. Hintergrund dieses Wechsels sind zwei vorangehende Ereignisse: Zum einen hat Everynet, der DNS-Anbieter von WikiLeaks, der die Adresse <http://wikileaks.org> bedient hatte, plötzlich diese Adresse gesperrt. Zum anderen hatte der WikiLeaks-Pressesprecher und -Mitbegründer Julian Assange anlässlich eines Interviews mit dem Tessiner Fernsehen bekannt gegeben, dass er beabsichtige, in der Schweiz Asyl für sich und das Projekt zu beantragen. Daraufhin hat ihm die Piratenpartei Unterstützung zugesichert und ihr Präsident hat sich mit ihm auf eine Pizza getroffen, um ihm das Schweizer System zu erklären. Offenbar hat ihn das so überzeugt, dass er die Schweizer Adresse unter allen vorhandenen Alternativen wählte.

Die Piratenpartei unterstützt WikiLeaks, weil wir für Demokratie und Informationsfreiheit entstehen. Geheimhaltung ist in einer Demokratie eine sehr fragwürdige Sache, denn die Bürger können sich nur eine Meinung bilden, wenn sie vollständig informiert sind. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass auch Staatsgeheimnisse, die in Krisensituationen sicher auch weiterhin befristet notwendig sind, ein Ablaufdatum erhalten. Sobald eine Situation nicht mehr akut ist, muss offen und transparent über alle Hintergründe und Entscheidungen informiert werden. Wir fordern einen transparenten Staat, aber Datenschutz für die Bürger. Das ist unserer Meinung nach die Basis jeder Demokratie.

Man kann geteilter Meinung darüber sein, ob jede Information, die WikiLeaks veröffentlicht, tatsächlich relevant ist. Unbestreitbar aber ist eine Plattform wie WikiLeaks notwendig, um den Mächtigen zu zeigen, dass sie kontrolliert werden und ihrem Volk Rechenschaft schuldig sind.

Seit ihrer Gründung setzt sich die Piratenpartei für Freiheit, Demokratie und Menschenrechte ein. Gerade die USA mit ihrem unsinnigen „Krieg gegen den Terror“ bedrohen unsere Freiheit und unsere Werte. Im Zuge der „Antiterrormassnahmen“ werden wir immer weiter eingeschränkt. Dem stellen sich die Piratenparteien entgegen. Wir wollen Verantwortung und Freiheit propagieren. So ist es auch logisch, dass sie als erste und einzige Partei der Schweiz die Laizität in das Parteiprogramm aufgenommen haben, um die Religionsfreiheit zu sichern. Den Vorstoss verdankt sie einem von vielen Mitgliedern, die gleichzeitig auch in der Freidenker-Vereinigung sind. Er wurde mit überwältigendem Mehr von der Piratenversammlung gutgeheissen.

Marc Wäckerlin